

11 (T 183), zu dem es neben dem genannten Kaselkreuz in St. Peter in Salzburg eine weitere Parallele aus Jakobsberg/Obersteiermark im Grazer Landesmuseum Johanneum (Inv. Nr. 13 929) gibt. Das als Parallele zu dem Kaselkreuz der Nr. 8 (T 1500) genannte aus der St. Pankratiuskapelle in Graisbach war 1972 in der Münchner Ausstellung *Bayerern. Kunst und Kultur* zu sehen (Kat. Nr. 234, Abb. S. 194), es wird jetzt im Heimatmuseum von Neuburg a. d. Donau aufbewahrt.

Für die italienischen Borten der Nr. 53–55 (T 48, 65/260, T 1694 und 65/267) ist leider wiederum nicht die (zwar ungedruckte) Heidelberger Dissertation von R. Grönwoldt aus dem Jahr 1957 herangezogen worden: *Gewebte Borten des 15. und 16. Jahrhunderts aus Florenz und Venedig*.

Zu dem Wirkteppichfragment mit Abendmahl und Fußwaschung (Nr. 62: T 1684) möchte man die Wollstickerei T 3797 des Bayerischen Nationalmuseums stellen, die — seitenverkehrt — eher darauf, nicht etwa auf eine gemeinsame Vorlage zurückgeht, zumal bei ihr Judas ganz unmotiviert nach vorn und nicht wie auf dem Teppich nach dem ihm von Christus gereichten Bissen schaut. — Neben der Verwandtschaft in Stil und Ausführung verbinden die beiden Eichstätter Teppiche mit der großen stehenden Hl. Walburga (Nr. 68: T 1806) sowie mit dem Abschied der Apostel (Nr. 71: T 3804) die gleichen Borten von An- und Abschuß. Indessen unterscheidet sich von ihnen das Fragment mit der Jungfrau mit dem Einhorn vor einem Grund mit Granatapfelmuster; angesichts der Fragmente mit dem Schmerzensmann und der Anna Selbdritt aus dem Nürnberger Heiliggeistspital im Germanischen Nationalmuseum würde ich das Münchner Stück nicht auf Eichstätt festlegen, zumindest allgemein an Mittelfranken, wenn nicht an Nürnberg denken. — Da der Teppich mit dem *hortus conclusus* (Nr. 67: T 1687) eine Wollkette hat, ist die bisherige niederrheinische Bestimmung in Frage zu stellen, es muß sich vielmehr um ein flandrisches Produkt handeln, dem möglicherweise — wie den Tucherteppichen mit der Verkündigung und mit dem großen stehenden Hl. Lorenz — ein deutscher Entwurf zugrundeliegt. Kölner und niederrheinische Teppiche hatten damals wie die süddeutschen eine Leinenkette (vgl. meinen Nachweis in: *Kunst und Antiquitäten* 1978/IV, S. 34–39).

Die Münchner Veröffentlichung von so zahlreichen wenig bekannten oder gar unbekanntem textilen Werken ist auch angesichts der vorgebrachten Einwände und der offen gebliebenen Wünsche hochwillkommen und sollte vorbildlich werden für anderswo hoffentlich folgende Publikationen. Gerade weil sie dazu anregt, ergänzende Anmerkungen hinzuzufügen, erfreut sie.

Leonie von Wilckens

## Mitteilung des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Der Verband Deutscher Kunsthistoriker e. V. hat sich auf dem XX. Deutschen Kunsthistorikertag vom 1. bis 4. Oktober 1986 in Berlin mit aller Entschiedenheit aus tiefer Sorge um die Erhaltung der Kunstwerke grundsätzlich gegen die Versendung von Tafelbildern und gefaßten Holzkulpturen zu Ausstellungen ausgesprochen.